

«LANGFRISTIG FÜR ALLE»: DER FAHRPLAN ZUM DIGITALEN THURGAU

Was war der Grund, E-Voting auch für die Thurgauer Stimmbevölkerung zu ermöglichen?

Wir bieten E-Voting seit einiger Zeit bereits für die in unserem Kanton registrierten Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer an und haben damit positive Erfahrungen gemacht. Der Regierungsrat hat sich in den Regierungsrichtlinien Thurgau 2024–2028 einen Ausbau der digitalen Dienstleistungen zum Ziel gesetzt. Dazu gehört auch, dass E-Voting weiteren Stimmberechtigten des Kantons ermöglicht wird. Es ergäbe keinen Sinn, E-Voting nicht auf das Inlandelevatorat auszudehnen. Der Hauptaufwand ist mit der Einführung des Systems bereits geleistet worden. Die positiven Erfahrungen in den Kantonen St. Gallen und Graubünden haben uns zusätzlich motiviert, die Ausdehnung auf das Inlandelevatorat anzupacken. Das Interesse bei den Gemeinden war von Anfang an vorhanden. Vor etwas mehr als einem Jahr, am 11. Februar 2025, hat dann der Regierungsrat den Startschuss für das Projekt gegeben.

Sicherheit ist ein zentrales Thema beim E-Voting. Wo liegen aus Ihrer Sicht die grössten Herausforderungen und wie löst der Kanton diese?

Die Sicherheit wird sehr ernst genommen und durch hohe Anforderungen und eine Vielzahl von sich überlappenden Elementen gewährleistet. Dazu gehören: Verifizierbarkeit, Offenlegung des Quellcodes, regelmässige Audits von System und Prozessen im Auftrag des Bundes, öffentliche Überprüfung im Rahmen eines Bug-Bounty-Programms, Zusammenarbeit mit der Wissenschaft und der Industrie (vgl. QR-Code 1 und 2). Sicherheit ist aber kein Zustand, man muss da immer dranbleiben. Zusammen mit den anderen Kantonen, dem Bund und der Systemanbieterin sorgen wir dafür, dass E-Voting kontinuierlich verbessert und weiterentwickelt wird. Im

QR-Code 1



QR-Code 2



Kleinen bedeutet dies, dass nach jedem Urnengang ein Debriefing stattfindet und wir gemeinsam besprechen, was wir verbessern können. Für unsere tägliche Arbeit bedeutet Sicherheit, dass wir die Sicherheitsregeln immer strikt einhalten. Alle Arbeiten werden im Vieraugenprinzip gemacht, die Laptops werden bis auf ein Gerät nie an ein Netzwerk oder ans Internet angeschlossen, und alles Material wird in einem schweren Safe aufbewahrt.

Der Start mit knapp fünf Prozent angemeldeten E-Votern war bewusst vorsichtig. Woran erkennt man, ob das Pilotprojekt erfolgreich ist?

Wir sind zufrieden mit der Zahl der Anmeldungen. Wir setzen uns bewusst keine Ziele für die Zahl der E-Voter. Es braucht Zeit, bis das Angebot bekannt ist und sich etabliert hat. Die Erfahrungen von St. Gallen und Graubünden sind ähnlich. Das Projekt ist für uns erfolgreich, wenn das Interesse der Gemeinden weiterhin vorhanden ist und sie E-Voting als gute Ergänzung sehen. Natürlich soll das Angebot auch auf Interesse bei den Stimmberechtigten stossen.



Mittlerweile liegt die Anmeldequote bereits bei knapp acht Prozent; die angemeldeten E-Voter sind sehr motiviert. Das freut uns.

Welche Lehren aus dem E-Voting bei den Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern konnten direkt in dieses Projekt einfließen?

Der grosse Vorteil war für uns, dass die Prozesse rund um E-Voting eingespielt sind und wir das System gut kennen. Wir konnten uns daher auf die Neuerungen mit den Gemeinden fokussieren. Wir haben dabei auch sehr von den Erfahrungen in den Kantonen St. Gallen und Graubünden profitiert.

Wie sieht die Vision für die Zukunft des elektronischen Stimmkanals im Thurgau aus?

Langfristiges Ziel ist, allen Stimmberechtigten im Kanton den elektronischen Stimmkanal zur Verfügung zu stellen. Kurzfristiges Ziel ist, die Pilotphase gut über die Bühne zu bringen, auszuwerten und dann das Angebot ab 2027 schrittweise auf die interessierten Gemeinden auszudehnen.

von Daniel Thür

	Anzahl E-Voter	Anzahl Stimmen	Stimmbeteiligung
Amriswil	369	311	84%
Bichelsee-Balterswil	177	166	94%
Bischofszell	126	110	87%
Hauptwil-Gottshaus	121	109	90%
Kradolf-Schönenberg	69	62	90%
Total	862	758	88%

KLICK STATT KUVERT:

WIE E-VOTING DEN BISCHOFSZELLER WAHLALLTAG MODERNISIERT

Warum hat sich Bischofszell entschieden, beim Pilotprojekt E-Voting mitzumachen?

E-Voting trifft den Zeitgeist und ist ein wichtiger Schritt in Richtung digitale Verwaltung. Wir haben erfreut zur Kenntnis genommen, dass E-Voting bei den Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern sowie in einigen Kantonen erfolgreich eingeführt wurde. Das Projekt zur Erweiterung von E-Voting auf das Inlandelektorat im Kanton Thurgau überzeugt. Die Staatskanzlei hat sehr professionelle Arbeit geleistet. Ausschlaggebend für unsere Mitwirkung als Pilotgemeinde war ausserdem, dass wir unsere Erfahrungen und Anliegen aktiv in die Projektgruppe einbringen konnten.

Wie haben die Stimmberechtigten auf die Einführung des elektronischen Stimmkanals reagiert?

Es gab bisher nur vereinzelte Rückmeldungen, diese waren aber fast ausschliesslich positiv. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass Digitalisierungsprojekte im Bereich der politischen Rechte mit Herausforderungen verbunden sind und es auch kritische Stimmen gibt. Umso wichtiger ist es, dass das System höchsten Sicherheitsstandards genügt, was es auch tut. Ein weiterer Erfolgsfaktor dürfte sein, dass E-Voting die bestehenden Stimmkanäle ergänzt und nicht ersetzt. E-Voting ist und bleibt freiwillig. Es kann auch weiterhin herkömmlich abgestimmt und gewählt werden. Wer kein E-Voting mehr wünscht, kann sich jederzeit wieder abmelden.

Welchen konkreten Aufwand bedeutet das Projekt für die Verwaltung und wo liegen die grössten Lernmomente?

Der grösste Aufwand ist durch die Mitwirkung in der Projektgruppe entstanden. Künftig erwarten wir keinen grossen Mehraufwand für die Gemeinden und Städte. Im Gegenteil: Bei einer steigenden Anzahl E-Voting-Stimmen wird sich sowohl der Kontrollaufwand der brieflichen Stimmabgaben wie auch der Auszählungsaufwand für das städtische Wahlbüro reduzieren. Ein Effort ist zumindest in einer ersten Phase in der Kommunikationsarbeit zu leisten. Hier haben auch wir gemerkt, dass wir noch mehr machen müssen, um E-Voting in der breiten Bevölkerung bekannt zu machen. In einem nächsten Schritt planen wir einen Flyerversand in alle Haushalte.

Welche Vorteile bringt das E-Voting?

E-Voting ermöglicht es den Stimmberechtigten, einfach und bequem von zuhause oder überall sonst abzustimmen, ob am PC, Tablet oder Smartphone. Sowohl die einmalige Registrierung wie auch das digitale Abstimmen und Wählen selbst sind einfach handelbar. Damit wird das Ab-

stimmen flexibler und für viele Menschen attraktiver. Ein wertvoller Nebeneffekt von E-Voting ist zudem, dass durch den geringeren Papierverbrauch Ressourcen geschont werden und E-Voting darum auch aus ökologischer Sicht sinnvoll ist. Ob sich E-Voting auf die absolute Stimmbeteiligung auswirkt, bleibt abzuwarten. In einer ersten Phase rechne ich jedoch eher damit, dass vor allem Briefwählerinnen und Briefwähler auf E-Voting umsteigen.

Würden Sie anderen Gemeinden und Städten empfehlen, sich künftig ebenfalls am E-Voting zu beteiligen – und weshalb?

Ich kann eine Beteiligung an E-Voting und somit einer Erweiterung der Stimmkanäle nur empfehlen. Wie bereits erwähnt, ergibt sich sowohl für die Gemeinden und Städte wie auch für die Stimmberechtigten ein Mehrnutzen und somit eine Win-win-Situation. Und letztlich bleibt es den Stimmberechtigten freigestellt, ob sie digital abstimmen und wählen wollen.

von **Daniel Thür**

INTERVIEW MIT MICHAEL CHRISTEN





DIGITALE PREMIERE

GEGLÜCKT: PILOTGEMEINDEN

ZIEHEN POSITIVE BILANZ

Marius Kobi

Leiter Rechtsdienst, Staatskanzlei, Frauenfeld

Der erste Urnengang mit den fünf Pilotgemeinden verlief reibungslos. Wir kamen am Abstimmungssonntag um 8.30 Uhr mit dem Stimmbüro für E-Voting zusammen. Nach einem Briefing haben wir gemeinsam die Urne mit den elektronischen Stimmen entschlüsselt und den ganzen Urnengang mit einer Kontrollsoftware (dem sogenannten Verifier) überprüft. Alle Kontrollen waren erfolgreich. Ungefähr um 9.30 Uhr konnten wir die E-Voting-Stimmen in das Ergebnisermittlungssystem VOTING importieren. Die Stimmen werden direkt bei den Gemeinden angezeigt und bei ihnen gezählt. Wir sind sehr zufrieden mit dem ersten Urnengang. Die angemeldeten E-Voter waren motiviert: 88% haben elektronisch abgestimmt. Es gab nur wenige Supportanfragen. Für etwas Verwirrung hat am Anfang gesorgt, dass zum Zeitpunkt der Öffnung der elektronischen Urne noch nicht alle Stimmberechtigten das Stimmmaterial per Post erhalten hatten. Einige Stimmberechtigte haben daher bei uns nachgefragt, wann und wie sie die Zugangsdaten für E-Voting erhalten. Für die nächste Abstimmung werden wir die Information verbessern.

Roland Huser

Stadtschreiber, Amriswil

Der erstmalige Einsatz von E-Voting hat in Amriswil problemlos funktioniert. Für die Abstimmung vom 8. März 2026 haben sich 369 Stimmberechtigte rechtzeitig als E-Voter registriert. Von diesen haben 311 auch tatsächlich abgestimmt. Die Resultate der E-Voter waren kurz vor 10 Uhr in der Abstimmungssoftware VOTING ersichtlich. Für den nächsten Urnengang vom 14. Juni 2026 sind bis heute schon 776 Stimmberechtigte (entspricht einem Anteil von 9.64%) für die elektronische Stimmabgabe angemeldet. Für das Wahlbüro ist dies eine Arbeitserleichterung, die vor allem bei den kommenden Wahlen spürbar werden wird.

Von den Stimmberechtigten sind kaum Fragen eingegangen und wenn, bezogen sie sich auf das Anmeldeverfahren und nicht auf die eigentliche Stimmabgabe.

Jörg Fässler

Gemeindeschreiber, Kradolf-Schönenberg

Als E-Voting-Pilotgemeinde konnten wir an der gestrigen Abstimmung bereits von den Vorteilen profitieren. Die Resultate der E-Voter wurden uns von der Staatskanzlei bereits vor 10 Uhr übermittelt. Mit der Auswertung der elektronischen Stimmen hatte das Wahlbüro keine Arbeit. Auch im Vorfeld gab es lediglich einen Anruf bei der Gemeinde, welcher jedoch an die Staatskanzlei weitergeleitet wurde. In der Gemeinde Kradolf-Schönenberg haben 62 (rund 90%) von 69 angemeldeten E-Votern an der Abstimmung teilgenommen. Aktuell beträgt die Anzahl der insgesamt angemeldeten E-Voter 92. Es bleibt zu hoffen, dass sich möglichst viele Stimmberechtigte für die elektronische Abstimmung entscheiden werden und so die kommunalen Wahlbüros entlasten.

Sabine Weber

Gemeindeschreiberin, Sekretariat Bauverwaltung und Techn. Betriebe, Hauptwil

Erst einmal möchten wir uns bei Barbara, Simone und Marius vom Rechtsdienst der Staatskanzlei herzlich für die kompetente Aufgleisung, Koordination und Begleitung von uns fünf Pilotgemeinden bei der Anbindung an das E-Voting bedanken. Der Ablauf des E-Votings verlief aus unserer Sicht sehr unkompliziert. Die Einführung wurde von der Bevölkerung gut aufgenommen, und es gab nur sehr wenige Rückmeldungen Fragen, und wenn, dann überwiegend positive. Für unsere Gemeinde hat dieser Versuch eine grosse Bedeutung. Er zeigt der Bevölkerung, dass die Gemeindeverwaltung aktiv nach Lösungen sucht, um trotz begrenzter

personeller Ressourcen einen guten und modernen Service zu bieten. Bereits jetzt haben sich rund 9,5% unserer Stimmberechtigten für diese Möglichkeit entschieden – mit steigender Tendenz. Die neuesten Zahlen zeigen, dass sich laufend weitere Stimmberechtigte dafür entscheiden, von dieser bequemen Möglichkeit Gebrauch zu machen, um ihr Stimmrecht auszuüben.

Claudia Thalmann

Gemeindeschreiberin, Bichelsee-Balterswil

Als Pilotgemeinde freuen wir uns, Teil dieses E-Voting-Versuchs zu sein und einen Beitrag zur Weiterentwicklung der digitalen Stimmabgabe leisten zu können. Aus Sicht unserer Gemeinde verlief der Ablauf am Abstimmungswochenende sehr positiv und für die Gemeindeverwaltung vollständig reibungslos. Besonders erfreulich ist die sehr hohe Beteiligung unter den registrierten E-Votenden: Von 177 angemeldeten Personen (8,4% der Stimmberechtigten) haben 166 abgestimmt, was einer Beteiligung von 94% entspricht. Stand Abstimmungssonntag waren sogar 226 Personen für E-Voting registriert, was einer Anmeldequote von 10,75% entspricht. Diese Zahlen zeigen aus unserer Sicht, dass das Angebot in der Bevölkerung Anklang findet.

Michael Christen

Stadtschreiber, Bischofszell

In Bischofszell haben 110 Personen per E-Voting abgestimmt. Das sind rund 5% der eingegangenen Stimmen. Da gibt es sicher noch Luft nach oben. Wie bereits erwähnt, sind wir bestrebt, E-Voting in den nächsten Wochen und Monaten in der Bevölkerung noch bekannter zu machen. Das Ganze verlief für uns absolut problemlos. Nach der Entschlüsselung der Resultate durch den Kanton standen uns diese um ca. 10 Uhr zur Verfügung. Über die einzelnen Schritte hat uns die Staatskanzlei fortlaufend informiert.